

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal

ZWISCHEN LOBETAL UND HOFFNUNGSTAL

Brief an den Freundeskreis – Februar 2023



Liebe Freundinnen und Freunde der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal,

„Lobetal war mein Glück. Ich habe dort lesen und schreiben gelernt, ich kann Keyboard und die Trompete spielen. Ich kenne viele freundliche Menschen.“ Das sagte Roland Schütze. Er kam als kleiner Junge in eine Einrichtung von Lobetal, wurde dort lange Jahre betreut und kennt noch die alten Baracken aus der Gründungsphase der Stiftung. Doch schon seit über 20 Jahren lebt er selbstständig mit seiner Frau in Bernau. Er ist begeisterter Modellbahnbauer. Jetzt hat er ein neues Projekt: Er möchte seine Modellbahnanlage um die Ortschaft Lobetal erweitern. Mit der Fachwerkkirche ist der Anfang gemacht. In dieser Ausgabe können Sie ausführlich über sein Vorhaben lesen.



*Pastorin
Andrea Wagner-Pinggéra*

Auch Heinz und Brigitte Müller sind dankbar. Sie haben im Diakonischen Alten- und Pflegezentrum Albert-Schweitzer-Haus in Cottbus eine neue Heimat gefunden. Beide sind seit 66 Jahren verheiratet. Sie ist 85 und ihr Mann 88 Jahre alt. Vor einem halben Jahr erlitt die Seniorin bei einem Sturz mehrere Knochenbrüche. Nicht nur die Schmerzen ließen sie verzweifeln. Sondern auch die Aussicht auf das, was unweigerlich folgte: Das Paar musste seine Wohnung verlassen. Sie zogen um in das Albert-Schweitzer-Haus. In unserem Alten- und Pflegezentrum werden die Müllers gut versorgt und fühlen sich sehr wohl. Auch darüber berichten wir in unserem Freundesbrief.

Mich machen diese Geschichten sehr glücklich, und ich freue mich mit Herrn Schütze und Familie Müller, dass sie sich so gut in unseren Einrichtungen aufgehoben fühlen. Ich bin dankbar für das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Diensten. Sie sind täglich für Menschen da und sehen, was ihnen guttut.

Diese Haltung ist ein Gedanke der Jahreslosung für das Jahr 2023. Sie lautet: **„Du bist ein Gott, der mich sieht.“** (1. Mose, Kap. 16, V. 13)

Familientherapeutin Virginia Satir bringt auf den Punkt, worum es geht. Sie sagte einst: *„Ich glaube, das größte Geschenk, das ich von jemandem bekommen kann, ist, dass er mich sieht, mir zuhört, mich versteht und mich berührt. Das größte Geschenk, das ich einem anderen Menschen machen kann, ist, ihn zu sehen, ihm zuzuhören, ihn zu verstehen und ihn zu berühren. Wenn dies gelingt, habe ich das Gefühl, dass wir uns wirklich begegnet sind.“*

Mit diesen Mut machenden Worten wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute und dass Sie immer Menschen begegnen, die Sie sehen und verstehen. Danke, dass Sie unseren Dienst am Menschen so wertschätzend begleiten und wir im Geist des Miteinanders verbunden sind.

Bleiben Sie allezeit behütet. Bleiben Sie gesund.

Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihre

Andrea Wagner-Pinggéra

Pastorin Andrea Wagner-Pinggéra
Theologische Geschäftsführerin



Titelfoto: Der Bläserchor spielte Ende 2022 zur festlichen Grundsteinlegung des Hospiz-Neubaus (Foto oben) in Bad Kösen. Er entsteht auf der Freifläche neben dem dortigen Lazarus Haus.

Glücklich im Albert-Schweitzer-Haus Cottbus

Glücklich lächelnd tupft Heinz Müller mit einer Serviette seinen Mund ab. Das Mittagessen im Diakonischen Alten- und Pflegezentrum Albert-Schweitzer-Haus in Cottbus hat ihm auch heute geschmeckt. Ihren pflegebedürftigen Mann so zufrieden zu sehen ist für Brigitte Müller eine große Freude und Erleichterung. Denn noch vor einem guten halben Jahr befand sich das betagte Ehepaar nach einem Unfall plötzlich in einer ersten Krise.



Brigitte und Heinz Müller sind seit 66 Jahren miteinander verheiratet. Seit Juni 2022 leben sie im Albert-Schweitzer-Haus.

erzählt Brigitte Müller. „14 Tage lang habe ich nur geweint. Man kann sich in jungen Jahren nicht vorstellen, wie das ist, wenn im Alter alles wegbricht.“

Bei einem Sturz erlitt Brigitte Müller mehrere Knochenbrüche. Nicht nur die Schmerzen ließen die 85-Jährige verzweifeln. Sondern auch die Aussicht auf das, was unweigerlich folgte: Die Müllers mussten ihre Wohnung verlassen. „Ich kann meinen Mann nicht mehr pflegen, denn ich bin ja jetzt selbst pflegebedürftig“,

Doch inzwischen geht es den beiden viel besser. Nach dem Sturz zogen sie um in das Albert-Schweitzer-Haus, das in der Nähe ihrer früheren Wohnung im Stadtteil Schmellwitz liegt. In dem Alten- und Pflegezentrum fühlen sich die Müllers bestens aufgehoben. Der 88-Jährige, der die Parkinson-Krankheit hat, erhält eine multiprofessionelle Versorgung, und bei seiner Frau verläuft der Heilungsprozess gut.



Im neuen Andachtsraum lauschen Bewohnerinnen und Bewohner dem Flötenspiel von Ulrike Liersch.

Zufrieden ist das Ehepaar auch mit seinem neuen Zuhause, in das es einige Möbel und Einrichtungsgegenstände mitgebracht hat. „Wir haben ein schönes, geräumiges Zimmer bekommen“, sagt Brigitte Müller.

Zum Mittagessen kommen die beiden täglich ins Erdgeschoss. Es präsentiert sich nach einer umfangreichen Sanierung seit September 2022 in neuem Glanz. Aus einem großen, in die Jahre gekommenen Speisesaal sind viele moderne Räume geworden: Vom offenen, einladenden Foyer geht es barrierefrei an neuen Büros und Sozialräumen vorbei in einen hellen Multifunktionsraum. Dort findet beispielsweise der Web-Club statt, in dem Bewohnerinnen und Bewohner den Umgang mit Computer und Internet üben. Ein paar Schritte weiter befinden sich die neue Küche und der Speiseraum, der durch eine bewegliche Wand von einem weiteren Raum getrennt ist. Dort sitzen jetzt die Müllers und lauschen dem Flötenspiel von Ulrike Liersch. Die Betreuungsassistentin und angehende Diakonin hält gerade eine Andacht. Möglich wurde der Umbau auch dank vieler Spenden.

„Ihren pflegebedürftigen Mann so zufrieden zu sehen ist für Brigitte Müller eine große Freude und Erleichterung.“



Die beiden unteren Geschosse des 1989 gebauten Albert-Schweitzer-Hauses wurden umfassend saniert.

Ein vielfältiges Angebot besteht auch im Albert-Schweitzer-Haus selbst: 20 der insgesamt 85 Pflegeplätze sind Menschen mit Demenz vorbehalten, 19 Plätze stehen Wachkoma-Patienten zur Verfügung. Hinzu kommen 15 Tagespflegeplätze und 15 Wohnungen für altersgerechtes Wohnen. Dieser Mix ermöglicht eine individuell bedarfsgerechte Versorgung und Pflege durch 150 Mitarbeitende. Die kommt auch den Müllers zu Gute.

Das Ehepaar hat nach dem Mittagessen einen Spaziergang unternommen. Nur einen kurzen, denn für einen längeren Aufenthalt an der frischen Luft ist es noch zu kalt. Heinz und Brigitte Müller freuen sich schon darauf, bei wärmeren Temperaturen wieder im Garten zu sitzen und vom Naschobst zu probieren. Der nächste Sommer kann kommen.

(Spendenstichwort: **‘Albert-Schweitzer’** oder **‘Altenhilfe’** [dann Einsatz im gesamten Fachbereich])

Lobetal, mein Glück

Roland Schütze hat Lobetal viel zu verdanken. Nun hat er große Pläne. Er will eine Modellbahnanlage schaffen mit Gebäuden aus Lobetal. Der Anfang ist gemacht. Herr Schütze steht stolz vor der Lobetaler Fachwerkkirche. In den Händen trägt er das originalgleiche Modell. Ein kleines Meisterwerk im Maßstab 1:87.

Als er 14 Jahre alt war, kam er einst nach Lobetal, besser gesagt in die Lobetaler Einrichtung „Haus Bergauf“, die sich etwas außerhalb der Ortschaft Lobetal befand. „Lobetal war mein Glück“, blickt er dankbar zurück. „Ich habe lesen und schreiben gelernt, ich kann Keyboard und Trompete spielen.“ Hin und wieder begleitet er die Lobetaler Veranstaltungen mit seiner Musik. Jetzt will er seine Modellbahnanlage um die Ortschaft Lobetal erweitern. Mit der Fachwerkkirche ist der Anfang gemacht.

Für das Modell hatte er zunächst viele Fotos des Originals aus jeder erdenklichen Perspektive gemacht: „Meine Frau



Roland Schütze ist ein leidenschaftlicher Hobby-Eisenbahner und möchte in Lobetal ein neues Projekt starten.

Angela übertrug die Kopien davon dann auf eine spezielle Bastelpappe“, erzählt Schütze. Dann wurde das Fundament aus Sperrholz gefertigt.

Mit Begeisterung schildert er die vielen Versuche, die es beim Bau des Modells immer wieder gab, die verworfen, abermals neu gebaut wurden und schließlich zu diesem eindrucksvollen Ergebnis geführt haben. Um das Fachwerk so originalgetreu wie möglich nachzubilden, waren allein mehrere Versuche notwendig. „Es hat sehr lange gedauert, bis alles funktioniert hat“, sagt er: „Auch das Dach war sehr schwierig zu gestalten; ich fragte mich, welche Dachziegel am besten passen würden, bis ich im Internet dann das Richtige fand. Dann war der Turm mit den Fenstern darin, den habe ich dreimal gebaut. Am schwersten aber war die Gestaltung der Treppe.“

Viele Feinheiten waren nötig, bis das Gebäude komplett fertig war. Roland Schütze bastelte schon als Schüler gern Landschaften. Dafür spricht auch die Modellbahnanlage mit insgesamt 500 Metern Schienenlänge in Spur Z, die er bereits im Jahr 2005 in einem Kellerraum des Hauses „Horeb“ aufgebaut hatte.

Für das Modell der einstigen Lobetaler Fachwerkkirche hat Schütze nun eine ganz neue Idee: „Es wird das Kernstück für eine neue Modellbahnanlage werden.“ Nach Rücksprache mit der Lobetaler Geschäftsführung soll diese Anlage einmal im Haus Eben Ezer aufgebaut werden. „Es sollen drei Bereiche werden“, erklärt Roland Schütze, der schon alles vor Augen hat. „Auf circa 60 Quadratmetern wird sich dann, wenn alles fertig ist, einmal eine Welt zwischen Realität und Wirklichkeit widerspiegeln. Ich hoffe, dass sich dann noch ein bis zwei Mitstreiter finden, die genauso viel Spaß haben, eine Modellanlage aufzubauen wie ich. So könnte ich mich dann ausschließlich um die Lobetaler Miniaturwelt kümmern, während bei den anderen beiden Bereichen der Fantasie freier Lauf gelassen werden kann.“

Die Lobetaler Miniaturwelt wird auch eine Bahnstrecke in „H0“-Spurweite, von zehn bis zwölf Metern erhalten. Diese wird dann von der Fachwerkkirche und den noch zu ferti-

genden jetzigen Verwaltungsgebäuden und ehemaligen Baracken, die sich ja nahe der Kirche befinden, in fantasievoller Landschaft bis nach Rüdnitz führen und hin und her fahren. „Das Ganze könnte für Lobetal ein wundervoller Besuchermagnet vor allem auch für die Kinder werden, so wie es dergleichen ja auch in anderen Regionen gibt und wo die Leute immer gern hingehen“, schwebt es Roland Schütze vor.

(Spendenstichwort: **“Eisenbahn”** oder **“Teilhabe”** [dann Einsatz im gesamten Fachbereich])

Treffpunkt Vielfalt in Ladeburg: Hier werden Träume wahr

Der **Treffpunkt Vielfalt** in Ladeburg bietet Menschen mit einer Beeinträchtigung Beschäftigung im Rahmen der Tagesstruktur. Manchen hilft dieser, Perspektiven zu schaffen. So geschehen bei Katharina Stamm. Der TreVie half ihr dabei, ihren Lebenstraum zu verwirklichen.

Zwei Jahre ist es her, seit Familie Stamm mit Lobetal Kontakt aufgenommen hatte. Ihnen ging es um eine gute Per-



Katharina Stamm arbeitet nun im Hotel Seeschloß Lanke und hat mit Hilfe der Ladeburger Tagesstätte TreVie dort ihren Platz gefunden.



Patricia Zimmerler (li.) freut sich mit Katharina Stamm und Axel Schurich vom TreVie über die Einsatzmöglichkeit im Seeschloß Lanke

spektive für ihre Tochter, vor allem um deren Selbstständigkeit. Zu Lobetal haben sie Vertrauen. Sie wünschten sich, dass ihre inzwischen 25 Jahre alte Tochter einen Ort findet, der ihr guttut und an dem sie sich entfalten kann.

Der erste persönliche Kontakt kam dann ein gutes halbes Jahr später mit Axel Schurich zustande. Er leitet den Treffpunkt Vielfalt (TreVie) in Ladeburg. Dort erhalten Menschen mit einer Beeinträchtigung Beschäftigung im Rahmen der Tagesstruktur. Doch dabei soll es nicht bleiben. „Unser Ziel ist es, den Beschäftigten eine Perspektive zu geben und sie ins Arbeitsleben einzugliedern“, erläutert Axel Schurich. Das sei bereits mehrmals gelungen, weiß er zu berichten.

Er erinnert sich noch gut an das erste Aufeinandertreffen: „Frau Stamm war schüchtern, zurückhaltend, wirkte unsicher“, erinnert sich Herr Schurich. Zum Kennenlernen vereinbarte er eine Hospitation im TreVie. So konnte die junge Frau die Beschäftigungsangebote kennenlernen. In der Hospitation war sie dann nicht mehr wiederzuerkennen. Sie war neugierig, interessiert und redete ohne Punkt und Komma. Von Schüchternheit keine Spur. Axel Schurich berichtet: „Sie ist hier richtig aufgetaut, und sie zeigte, dass Sie vielfältige Interessen und Begabungen hat.“ Für ihn war klar: Frau Stamm tun die Arbeit, die sozialen Kontakte und die zeitweise räum-

liche Trennung von ihrem Zuhause gut. Und in ihr schlummert eine Menge Potential.

Gelungener Start in der Gastronomie

Im Gespräch mit Katharina Stamm kristallisierte sich heraus, dass sie gerne im Einzelhandel oder in der Gastronomie arbeiten möchte. Immer wieder sagte sie: „Ja, ich will das unbedingt“. Herr Schurich aktivierte sein Netzwerk. Dazu zählt auch die Inhaberin des Hotels Seeschloss Lanke, Patricia Zimmer. „Können Sie sich vorstellen, Frau Stamm eine Chance zu geben?“ Frau Zimmer musste nicht lange überlegen. Schließlich fehlt es an gutem Personal an allen Ecken und Enden. Und Frau Stamm? Keine Frage. Natürlich war sie sofort damit einverstanden.

Nach vier Wochen waren sich Katharina Stamm, das Seeschloss Lanke und die Eltern einig, einen Arbeitsplatz zu ermöglichen. Mit dem Landkreis Barnim fand man gemeinsam eine Lösung. Dieser bewilligte ein persönliches Budget. Die hervorragende Entwicklung von Frau Stamm hat diese Entscheidung möglich gemacht.



Kleine Einweisung in das Reservierungs-Buch des hauseigenen Restaurants

„Frau Stamm hat sich in kürzester Zeit eingearbeitet. Sie ist fleißig, umsichtig und freundlich“, lobt Frau Zimmer ihre neue Mitarbeiterin. Und auch Katharina Stamm ist ganz in ihrem Element. Morgens richtet sie das Frühstück, an der Theke sorgt sie für Getränke, erledigt die Bügelwäsche und bereitet die Räume für die Feierlichkeiten vor. Inzwischen arbeitet sie auch Auszubildende ein. Axel Schurich freut sich für Frau Stamm, dass für sie ein Lebenstraum Wirklichkeit wurde. Das passt ganz und gar zu seinem Lebensmotto. Er zitiert Joyce Meyer: „Setz Gott keine Grenzen, sondern wage es, einen großen Traum zu träumen!“

(Spendenstichwort: **TreVie** oder **Teilhabe** [für Fachbereich])

Geflüchtete aus der Ukraine finden Schutz und Hilfe

Vor fast einem Jahr begann der Krieg in der Ukraine. Die Folge: Große Not und großes Elend. Viele Menschen machten sich auf den Weg, um vor dem Krieg zu fliehen. Auch in Lobetal und in anderen Diensten der Stiftung kamen Geflüchtete an.



Angekommen und endlich keine Angst mehr haben müssen

Zunächst ging es um Soforthilfe, dass die Menschen ein Dach über dem Kopf finden. Unser Schwerpunkt war es, Familien zu unterstützen, die mit einem behinderten Angehörigen in unserer Region Zuflucht fanden und sich in einer völlig neuen und ungewohnten Situation und Umgebung zu-

rechtfinden mussten. Dies stellte diese Familien vor enorme Herausforderungen. Wir halfen Ihnen dabei eine Wohnung zu finden und die Sprache zu lernen. Wir begleiten, um medizinische Hilfe und orthopädische Versorgung für ihr behindertes Kind zu erhalten. Es handelt sich dabei oft um traumatisierte Mütter und Väter von behinderten Kindern, die auch sehr auf psychische Betreuung angewiesen sind.

„Das kostet viel Zeit. Es ist ja schon für uns schwierig, einen Arzttermin zu bekommen oder Hilfsmittel zu erhalten. Um wieviel aufwändiger ist es dann für solch eine Familie“, informiert Sebastian Richter, der diesen Arbeitsbereich leitet.

Vieles ist nur möglich, weil wir dafür Spenden erhalten. Doch es braucht weiterhin Unterstützung. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns dabei, Menschen aus der Ukraine in Lobetal eine Perspektive und Hoffnung zu schenken.

(Spendenstichwort: **Ukraineflüchlinge**)

Hier wird niemand weggeschickt - „Schober-Treff“ eine der fünf Wärmeinseln in Lübben

„SchoberTreff“ heißt der Stadtladen der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal in der Lübbener Hauptstraße. Hier finden Menschen an den kalten und dunklen Tagen des Winters einen warmen Platz. Er ist eine der fünf Wärmeinseln in der Spreewaldstadt für Menschen, die einen Ort der Begegnung und zum Aufwärmen suchen. Geöffnet ist montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr.

Wohlige Wärme empfängt den, der die Tür zum „Schober-Treff“ öffnet. Der Duft von frisch gebackenen Plätzchen erfüllt den Raum. Zwei dekorierte Tische mit Stühlen laden zum Verweilen ein. „Einige Besucher haben die Gelegenheit



Der Schobertreff in Lübben ist Anlaufstelle und Aufwärmepunkt für alle. Arno Pötschick (r.) freut sich über das Angebot.

zum Aufwärmen bereits genutzt“, sagt Mitarbeiterin Birgit Vogel. Sie bringt heißen Tee oder Kaffee, dazu Plätzchen. Arno Pötschick aus Neuendorf am See kommt regelmäßig in den Stadtladen. „Ich bin gern hier, auch im Sommer, dann lässt es sich sehr schön draußen sitzen“, erzählt er. Jetzt biete sich hier eine gute Gelegenheit zum Aufwärmen.

In den Regalen stehen handgemachte, adventliche Dekorationen und Geschenkideen. Da sind Bäume aus Wolle, Steckenpferde, Fensterschmucksterne, Laternen, ein Miniatur-Spreewaldkahn und weitere, aus Holz gefertigte Unikate zu entdecken. Angefertigt werden sie in der Tagesstätte „Zum Schober“, am Stadtrand von Lübben gelegen. Dort können Menschen mit psychischen Erkrankungen sich aktiv

„Unsere Türen im SchoberTreff sind das ganze Jahr über für Besucher geöffnet. Wir schicken niemanden weg.“

und kreativ betätigen, etwa in der Stuhlflechterei einen Stuhlsitz und dessen Rückenfläche mit der alten Handwerkstechnik Wiener Geflecht herstellen. Verschiedene Maschinen und Werkzeuge stehen in der Holzwerkstatt bereit. Unter

fachkundiger Anleitung lernen die Gäste der Tagesstätte Holz zu bearbeiten und daraus nützliche und dekorative Gegenstände zu fertigen. Auch Nähen, Malen, Stempeln, Sägen, Bohren oder Schleifen lässt sich lernen oder (wieder)entdecken.

In der großen Küche wird täglich ein Mittagessen gekocht. Auch Backen und andere hauswirtschaftliche Aufgaben helfen den Menschen mit Handicap, ihren Alltag wieder gut zu gestalten. Im hinteren Bereich des Stadtladens gehen sie ihrer Beschäftigung nach, backen Kuchen oder Plätzchen, kochen Kaffee, kümmern sich um die Kasse und arbeiten mit Holz.

„Unsere Türen im SchoberTreff sind das ganze Jahr über für Besucher geöffnet“, sagt der Leiter der Einrichtung, Karsten Apel. „Wir schicken niemanden weg.“ Im Sommer kommen auch viele Touristen, um auf den schattigen Sitzplätzen im Hof bei Kaffee und Kuchen zu sitzen. Außerdem bietet der „SchoberTreff“ regelmäßige Veranstaltungen für die Einheimischen an. „Spielevormittag, Faschingsfrühstück und Osterbasteln sind schon geplant“, zählt Birgit Vogel auf.

(Spendenstichwort: **Schobertreff** oder **Teilhabe** [dann für gesamten Fachbereich])

Spenden statt Geschenke: Zu Geburtstagen, Jubiläen, Beerdigungen können Sie Ihre Gäste um Spenden statt Geschenke bzw. Blumen bitten, für einen Zweck der helfenden Nächstenliebe. Gern teilen wir Ihnen Einzelheiten mit.

Tel. 03338-66263,  spenden@lobetal.de



Sachspenden: Gut erhaltene Kleidung, Schuhe, Tisch- und Bettwäsche, Bilderbücher, Spiele sowie gebrauchte Briefmarken und alte Münzen nehmen wir gern entgegen. Sie können Sachspenden in der Brockensammlung abgeben oder per freigemachter Postsendung zusenden. Herzlichen Dank!

Altkleider-Spenden: Tel. 03338-66360, Brockensammlung
 h.lietz@lobetal.de

Spenden-Telefon: Holger Mag
Tel. 03338-66263, Fax 03338-66260
 spenden@lobetal.de

PAKET-Anschrift: Dankort, Bodelschwinghstraße 5
16321 Bernau

BRIEF-Anschrift: Dankort, Bodelschwinghstraße 27
16321 Bernau

Regional vererben: Wenn Sie Lobetal als Erbin in Ihrem Testament einsetzen wollen, freuen wir uns sehr. Wir sind von der Erbschaftssteuer befreit. Die korrekte Bezeichnung ist:

Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Bodelschwinghstr. 27, 16321 Bernau

Ansprechpartnerin: Bettina Charlotte Hoffmann
Tel. 03338-66784,  zukunftstiften@lobetal.de

Möchten Sie unseren Dienst mit einer DAUERSPENDE unterstützen? Gerne können Sie dazu das Formular auf der Rückseite des beiliegenden Briefes nutzen.

© 2023 Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel; Ortsteil Lobetal, Bereich Kommunikation und Spenden, 16321 Bernau

Fotos: © Wolfgang Kern, Birgit Keilbach, Thomas Kläber, Mechthild Rieffel

Gestaltung: Holger Mag, Gedruckt auf FSC-Papier

Print: Druckerei Nauendorf GmbH, Angermünde

Spendenkonto: Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
IBAN DE22 3506 0190 0000 2222 24 BIC: GENODED1DKD
Bank für Kirche und Diakonie eG

**Online-Spende per Paypal oder
SEPA-Lastschrift auf**

www.lobetal.de

Im Verbund der
Diakonie 

Für Sie zum Vormerken!

Wichtige Termine für Freunde und Förderer im Jahr 2023

Sonntag 18. Juni, 10 – 16 Uhr

118. Jahresfest in Lobetal

Ort: Gesamte Ortschaft Lobetal

Samstag 9. September, 14 Uhr

Tag der Freunde und Förderer

Ort: Kirche Lobetal / Bonhoeffer-Haus Lobetal
(Anmeldung Tel. 03338-66318)

Sonntag 24. September

Lobetaler Erntedankfest

10 Uhr Gottesdienst, 13 Uhr Erntedankfestumzug
Ort: Kirche Lobetal / Ortschaft Lobetal

Freitag 1. Dezember

Lobetaler Adventsmarkt

Ort: Alte Schmiede und Dorfplatz Lobetal

Korrektur: Die Führung vom 07.04.2023, Karfreitag
(siehe Rückseite Anschreiben) wird verschoben auf
den 31.03.2023, 10:30 Uhr.)

